

Politische Bewusstseinsbildung an der Schule
ist die Wiege der gelebten Demokratie

„Unthinking respect for authority is the greatest enemy of truth.“
Albert Einstein (Letter to Jost Winteler. 1901)

EINLEITUNG

Die Basis dieses Papers bildet meine elfjährige Arbeit in Sachen politischem Bewusstsein an österreichischen Schulen. Die Ideen sind daher auf Grund meiner ungewöhnlichen „Einbettung“ in zwei politische Kulturlandschaften entstanden. Als Europäer in England und Deutschland aufgewachsen, seit 1965 in Österreich, erstreckt sich der Zeitraum meiner Erfahrung somit von 1955 bis 2012.

Klar ist, dass Österreich eine Demokratisierung der Gesellschaft braucht. Meine These ist, dass die österreichische Gesellschaft nicht demokratisiert ist, dass sie noch immer im Sinne des „Aufgeklärten Josefismus“ agiert: „Alles für das Volk, nichts durch das Volk“.

Wer die Aktivitäten der Bevölkerung in den USA oder in GB erlebt hat, weiß, wie sehr sich diese auch in Repräsentative Demokratien selber, durch *empowerment* behaupten.

Wie aber entsteht eine mündige Gesellschaft? Sie kann nur durch umfassende politische Bewusstseinsbildung aller jungen Bürgerinnen und Bürger von früh auf entstehen. Siehe details am Ende dieses *paper*.

Diese Arbeit muss schon in der Volksschule beginnen, um für eine demokratisierte Gesellschaft zu arbeiten und diese Arbeit über die mittlere Bildungsstufe bis in die Universitäten weiter zu verfolgen. Nur solcherart kann gleichzeitig auch ein Konsens in der Gesellschaft darüber entstehen, dass mündige Bürgerinnen und Bürger erwünscht sind.

Ein Problem liegt sicher in der seit 1945 problematische Beziehung der österreichischen Gesellschaft zum Begriff „Gemeinwohl“. Täglich manifestiert sich diese Problematik in allen Lebensbereichen in Österreich. Dass jeder für seine Mitmenschen mitverantwortlich ist, bildet jedoch den Kern sowohl des ursprünglichen christlichen als auch des sozialdemokratischen Gedankens. Erst eine Ausgewogenheit der Bemühungen um Gemeinwohl und individuellen Wohl ermöglicht Demokratie in der Gesellschaft. Die Auswirkungen eines Schwindens der Priorität des „Gemeinwohls“ erleben wir gerade im Handeln der *Republican Party* in den USA seit 2008. Ich erinnere an den offiziellen Namen für die Opposition im britischen Parlament: „(HerMajesty's) *Loyal Opposition*“.

WEGE ZUM ZIEL

- Demokratie muss man erlernen, durch Spiel verinnerlichen und schon in der 3. Schulstufe damit beginnen. Großes Augenmerk dabei sollte man auf das in Österreich sgrößtenteils ausgeklammerten Talentepools der jungen Migranten in Österreich verleihen. Fühlten sich diese Talente einmal *empowered*, würden sie sich mehr in die Parteien einbringen, mehr für die Politik interessieren und die Parteien somit unsere Gesellschaft wirklich reflektieren.
- Die Durchführung von *Mock Elections* an Schulen aller drei Stufen, wie der Autor sie bereits in den 1950er Jahren in GB erlebte, kann eine bedeutende Rolle in der Schaffung einer Nahbeziehung zur Demokratie spielen.

- Die sogenannte „Politische Bildung“ als Fach hat bisher wenig gebracht. Zu wissen, wieviel Abgeordnete im Nationalrat sitzen bringt niemanden weiter! Daher der Vorschlag für eine Neuorientierung der politischen Bildung in Richtung Bildung von *politischem Bewusstsein*.
- Die Neuauslegung des Geschichtsunterrichts mit dem Ziel, die Basis für diese *Empowerment* zu schaffen. Dann ist dieser Unterricht in Zukunft alles andere als ein „Orchideenfach“ (Karl Heinz Grasser, ca. 2002).
- Die Förderung von *Formal Debating* in der Oberstufe. Diese Disziplin fördert alle oben erwähnte Komponenten und somit die Entstehung einer demokratisierten Gesellschaft durch Bildung.

VORAUSETZUNG FÜR DIE POLITISCHE MÜNDIGKEIT SIND DREI KERNBEREICHE:

- Die Fähigkeit eine eigene, fundierte Meinung zu bilden.

Wie kann man sich informieren? Welche Mittel stehen zu Verfügung, was sind ihre jeweilige Vor- und Nachteile?
Besprechung von Nachrichten im Klassenzimmer.

- Die Fähigkeit diese Meinung zu artikulieren und zu kommunizieren.

Die frühe Entwicklung einer Diskussionskultur bei Schülerinnen und Schülern, schon an der Volksschule. Förderung der Kunst des Zuhörens und Wahrnehmens. Sprechtechniken und Körpersprache. Das Erlernen der Fähigkeit, eine Meinung zu vertreten. Gestaltung einer Ansprache oder Rede, Präsentationstechnik. Vorhandene Modelle, eher vorhanden im Hauptschulbereich. Fallbeispiel: Schülerparlament an der HS Frohnleiten, Stmk. Diese Entwicklung kann nur Hand in Hand mit dem oben aufgelisteten Inhalten entwickelt werden. Solche Frühförderung wird seit langem an britischen Schulen praktiziert, zum Beispiel durch *Debating Societies*.

- Bereitschaft und Mut zu haben, für eine selbst gebildete Meinung einzustehen.

Auch in Österreich gibt es Fälle von Zivilcourage. Fallbeispiele: Alois & Frieda Geschwinder, Graz, in ihrem aktiven Widerstand gegen den Austrofaschismus und das NS-Regime; die ORF Redakteure in der Ära Lindner und auch im Winter 2011/2012, Fall Pelinka.

Fächerübergreifender Unterricht | Modulares Denken, Lateraldenken | Loslösen vom 50 Minuten-Einheit Modell | „Mock Elections“ an Schulen | das Gemeinwohl | „Debating Societies“.

CONCLUSIO

Das Heranziehen einer politisch engagierten Jugend beginnt in der 3. Schulstufe und dauert bis zum Abschluss. Oberflächlich betrachtet kann Demokratie Spaß machen. Tiefer gesehen hängt das Überleben dieser zarten Pflanze vom Verständnis der Rolle des Individuums innerhalb seiner Gesellschaft ab.

„Nur wer die Meinung seines Gegners respektiert, hat das Recht auf die eigene Meinung.“
Seneca (zugeschrieben)

Wien, im März 2012

CURRICULUM VITAE

Nick Allen. Geboren GB - Frühe Kindheit Köln, zweisprachig. Schule GB. Ab 1965 in Wien. 1967 - 2009 mitgestaltend und leitend bei Vienna's English Theatre im Bereich Theater an Schulen und, später, Theater mit Schülern. 1991, Verleihung des „Öst. Ehrenkreuzes f. Wissenschaft & Kunst“. Mitentwickler der Theaterpädagogik in Österreich. Ab 2001 Workshopkurse „The European Mind and the Art of the Debate“ auf sekundärer und auf tertiärer Ebene.